Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 219. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 27. März 1886.

Parlamentsbrief.

Berlin, 26. März.

Die heutige Debatte bei der zweiten Lesung des Monopols war im Wesentlichen ein Zwiegespräch zwischen dem Reichskanzler und dem Abg. Richter; was von anderer Seite an- und ausgeführt wurde, kommt kaum in Betracht. Namentlich war die Erklärung des nationalliberalen Herrn von Fischer, er sei mit einigen süddeutschen Freunden bereit gewesen, für das Monopol zu stimmen, nur geeignet, seine Parteifreunde in Verlegenheit zu setzen, ist aber im Uebrigen ohne politischen Belang. Für das Monopol wird möglicher Weise Niemand stimmen, da Herr von Helldorf Stimmenthaltung seiner Freunde angekündigt hat.

Fürst Bismarck sprach sehr lange und anscheinend wurde es ihm schwer; auf der Tribüne konnte man ihm nur mit großer Mühe folgen. Da er zur Rettung der Vorlage selbst Nichts mehr zu thun vermochte, kam es ihm bei den Anstrengungen, die er machte, offenbar auf die Wahrung eines principiellen Standpunktes an. Eugen Richter warf ihm vor, Neues habe er nicht gesagt, und er hat diesen Vorwurf erwidert. Beide haben Recht gehabt, indem sie diesen Vorwurf erhoben; aber der Vorwurf wirkt nicht gleich schwer für Beide. Fürst Bismarck war es, der die Conversation eröffnete, nicht allein für den heutigen Tag, sondern schon, indem er die Einbringung der Vorlage angeordnet hat. Richter erwiderte nur; er befand sich in der Abwehr, der Reichskanzler im Angriff. Man kann von dem, welcher einen Angriff wiederholt abwehrt, nicht verlangen, daß er neue Argumente beibringt, so lange er die alten Argumente noch für gut hält. Wohl aber kann man von dem, der einen abgewiesenen Angriff wiederholt, verlangen, daß er neue Argumente beibringt, wenn er mit den alten keinen Erfolg gehabt hat.

Das ist ja eben das Eigenthümliche der Lage, daß die Regierung seit nun sieben Jahren stets neue Geldforderungen stellt und dieselben unausgesetzt wiederholt, obwohl sie die Ueberzeugung gewonnen hat, daß sie mit denselben nicht den Erfolg haben wird, welchen sie sich davon verspricht, und darum Abstand nimmt, durch eine Auflösung des Reichstages ein besseres Resultat zu erzielen. Die Frage, um welche es sich handelt, ist ja gerade die, ob eine Regierung von constitutionellem Geiste geleitet ist, wenn sie eine Forderung, von welcher klar vorliegt, daß sie unter den gegebenen Verhältnissen keine Erfüllung finden kann, immer und immer wiederholt. Fürst Bismarck bezeichnete es als eine demüthigende Lage, daß die Regierung schon 15 Jahre bettelnd vor der Thüre des Reichstages stehe und Nichts erreiche. Einige Uebertreibungen liegen hier vor; man wird die fünfzehn Jahre auf ungefähr die Hälfte reduciren müssen, und man wird auch zugestehen müssen, daß sie immerhin nahe an 200 Millionen erreicht hat, wenn sie es verstanden hat, schutzzöllnerische oder börsenfeindliche Interessen in ihren Dienst zu ziehen. Aber allerdings, um ein Monopol bemüht sich die Regierung seit nunmehr fünf Jahren vergeblich. Das mag von ihr als eine Demüthigung empfunden werden; um so mehr muß beklagt werden, daß sie selbst dieser Demüthigung sich aussetzt, indem sie nicht auf ihre Forderung verzichtet. Nach Ansicht des Reichskanzlers muß der Reichstag endlich nachgeben, wenn die Regierung andauernd bittet. Nach dem, was man sonst in der Welt über die verfassungsmäßigen Rechte der Volksvertretung lehrt, muß die Regierung nachgeben, wenn der Reichstag innerhalb der Schranken seiner Befugnisse Etwas abgelehnt hat.

Daß Zustände, wie wir sie haben, auf einen Conflict hindrängen, wird in immer weiteren Kreisen empfunden, und es ist auch heute manches Wort gefallen, das eine sehr schwüle Stimmung erzeugen muß. Wenn der Reichskanzler den Mitgliedern des Reichstages zurief, es würde eine Zeit kommen, wo sie nicht mehr lachen würden, wenn er auf Ereignisse hinweist, welche die jetzt bestehenden verfassungsrechtlichen Zustände in Deutschland in ähnlicher Weise umwälzen könnten, wie die Ereignisse des Jahres 1866 die alte Bundesverfassung umgewälzt habe, so kann der Eindruck solcher Worte kaum dadurch vollständig aufgehoben werden, daß er versichert, nur mit gesetzlichen Mitteln auf eine Aenderung hinarbeiten zu wollen.

Reichstag.

Nach der Rede des Abg. **Richter** ergriff Fürst **Bismarck** das Wort:

Reichskanzler Fürst **Bismarck**: Ich theile ganz die Ansicht der Herren, die Bravo riefen; es war eine ausgezeichnete Rede; aber sie wird auch von dem Vorwurf getroffen, den der Abg. Richter mir gemacht hat, sie war nicht neu. Er sagt mir, ich hielte immer dieselbe Rede. Von dem Herrn Abg. Richter habe ich in den letzten 10 Jahren auch nichts Neues gehört! Es ist immer dasselbe: Keine neuen Steuern! 120 Millionen Steuern! — mehr oder weniger pathetisch, je nach Bedürfniß, vorgetragen.

Also ich möchte dem Herrn Abg. Richter doch empfehlen, daß wir, die wir — ich bin bald 40 Jahre in der parlamentarischen Thätigkeit, Herr Richter mindestens weit über 20; ich weiß nicht, wie lange wir noch zu leben haben — daß wir an uns nicht die Anforderung stellen, uns täglich etwas Neues zu sagen. Der Herr Abgeordnete ist ja viel fruchtbarer und viel geübter, wie ich, er hat ja nichts weiter zu thun, als zu reden, er kann sich sehr sorgfältig darauf vorbereiten, und er bleibt auch in der Uebung; denn er redet den Tag mehrmals — (Abg. **Richter**: Jetzt nicht mehr!) — und wenn er nicht redet, dann schreibt er seine Reden; diese Uebung kann ich mir leider nicht gestatten, ich rede mit Beschwerde; außerdem ist er gesund und kräftig; ich beneide ihn um seine körperliche Erscheinung — aber: etwas Neues hat er uns nicht gesagt.

Er hat zu verstehen gegeben, als hätte ich besondere Absichten trotz meiner ausdrücklichen Zusicherung kundgegeben, den Staat zu schädigen und fremde Verwickelungen herbeizuführen. Wer meine Rede liest, der wird finden, daß das nicht wahr ist; wer aber, wie es in den fortschrittlichen Wählerkreisen geschieht, nur die Reden des Herrn Abg. Richter liest, wird allerdings vermuthen, daß ich irgend etwas Ungeheuerliches gesagt hätte. Das ist auch eine der Schwächen unserer parlamentarischen Einrichtungen, daß die Leute, die Jemand gewählt haben, über ihn eigentlich selten die Wahrheit erfahren, insoweit er nicht für gut findet, sie ihnen selbst zu sagen. Der Herr Abg. Richter wird das vielleicht thun. Ich habe Absichten von mir gar nicht kundgegeben, ich habe Befürchtungen ausgesprochen. Die Befürchtungen sind ja vielleicht ungegründet; der Herr Abg. Richter theilt sie nicht. (Zuruf des Abg. Richter.) Nun, er ist ja bei seinem Ueberblick über die europäische Politik sehr viel competenter in seinem Urtheil, als ich zu sein mir jemals anmaßen kann, und wenn er sagt: es ist nichts zu befürchten, und ich sage: ich sehe einige schwarze Punkte, — so bin ich ganz darauf gefaßt, daß man wenigstens in allen fortschrittlichen Kreisen dem Herrn Abg. Richter glauben wird; denn er ist eben die geborene Autorität dafür. Ich kann nichts weiter, als meine Schuldigkeit und Pflicht thun; was darauf folgt, ist mir vollständig gleichgiltig, und wenn Herr Richter durch seine Rede die Nachdenklichkeit, die ich über unsere Zustände zu erzeugen gesucht habe, wieder zerstört, so muß ich mir das gefallen lassen; ich kann ihm das nicht verbieten.

Der Herr Abg. Richter hat demnächst gesagt: Wenn je die Fürsten sich unterstehen sollten, weil die Erwartungen, durch Reichstagsmajorität, und namentlich durch die Politik, wie sie der Abg. Richter verfolgt, nicht erfüllt würden, jemals auf dem bekannten welfischen und polnischen Wege des gesetzlichen Fortschritts den Versuch zu machen, wieder in den Besitz ihrer Rechte zu kommen, daß das eine revolutionäre und ganz unmögliche Sache sein würde. Das hat er mit besonderem Pathos, mit besonderer Erhebung der Stimme ausgerufen. Blicken wir etwas zurück in die Lehren der Geschichte, und zwar der Geschichte, die wir alle erlebt haben. Was ist denn 1866 anders geschehen, als daß die Fürsten, die ihre Rechte verkannt sahen, in erster Linie der König von Preußen, eingriffen, den Zustand, der bis dahin bestanden hatte, unter dem Beifall aller Deutschen, wenigstens der Mehrheit von ihnen, beseitigten und andere Einrichtungen einführten. Der König von Preußen hat seinerseits doch das Hauptverdienst, dieses Reich geschaffen zu haben, und ist unter der Reichspolitik, die ich vertreten habe, der erste Leidende, insofern er mit seinen preußischen Unterthanen die Leiden mitfühlt.

Der Herr Abg. Richter hat von Steuerüberbürdung gesprochen und uns beschuldigt, daß wir sie herbeiführen. Ich beschuldige ihn, daß er sie nicht erleichtern will. Die Steuerüberbürdung besteht in unseren preußischen Dorfgemeinden und Städten, und der Herr Abg. Richter müßte das wissen, und weiß es auch wahrscheinlich; ich klage ihn daher vor dem Volke an, daß er nicht die Hand dazu bieten will, diese Steuerüberbürdung bei seinen eigenen Wählern in den Gemeinden erleichtern zu helfen (sehr richtig! rechts), sondern im Gegentheil, daß er im Interesse der Schankwirthe jede Erleichterung bekämpft.

Der Herr Abg. Richter hat heute gesagt, die Schankwirthe wären eigentlich die Stütze der conservativen Partei. Nun, dann ist der Abg. Richter ein sehr edler Politiker, der die Feinde liebt, da er die Schankwirthe so unter seinen Schutz und unter seine Aegide nimmt, wie er es gethan hat. Diese Beförderer der Wahlen seiner Gegner hat der Herr Abg. Richter fast mit derselben Energie und Hingebung — heute nicht so sehr, aber bei der ersten Lesung — vertheidigt, wie seiner Zeit die Privateisenbahnen gegenüber der Verstaatlichung; da war ja auch der Herr Abg. Richter der Vorkämpfer der Gegner der Verstaatlichung; er hatte ihnen seine Beredtsamkeit zur Verfügung gestellt; damals sind wir über ihn hinweggekommen. Nun, vielleicht gelingt es uns auch diesmal — wenn nicht gleich, aber doch später.

Der Herr Abg. Richter hat den Vertretern des Bundesraths in der Commission vorgeworfen, daß er nie leichtere Reden gehört hätte als die dort gehaltenen. Der Herr Abg. Richter hat vielleicht ein schlechtes Ohr für seine eigenen Reden; ich glaube, die sind leichter gewesen. Denn das, was er heute gesagt, war außerordentlich leichte Waare, vielleicht weil es so ganz aus dem Stegreif gesprochen war; aber er sollte doch die Frage nachgerade beherrscht und studirt haben.

Er hat uns dann Uebereilung vorgeworfen in der Einbringung neuer Vorlagen. Nun, wenn diese neue Vorlage etwas ganz Anderes, wie z. B. eine Gewerbesteuer oder einen Zoll auf Apfelsinen beträfe, dann wollte ich gar nichts sagen; aber seit 6 Monaten ist unter Leitung des Herrn Abg. Richter die Presse dabei, die damals noch unbekannten Vorlagen, also in specie die Frage der Branntweinbesteuerung, sorgfältig zu prüfen und zu analysiren nach allen Seiten hin. Die Herren müssen doch nachgerade wissen, was sie in der Sache wollen, oder sie wissen — davon bin ich überzeugt — was sie nicht wollen. Sie wissen vielleicht auch, was sie wollen, nur sagen sie es nicht; aber sie sind doch gewiß in der Lage, es zu sagen. Um das Monopol mit dieser Entschiedenheit, mit dieser Geringschätzung abzulehnen, müßte man doch die Frage einigermaßen studirt haben und beherrschen. Es ist dieselbe Frage: die Branntweinbesteuerung, oder ob an ihre Stelle etwas Anderes zu setzen sei. Wenn diese Frage für den Herrn Abg. Richter eine ganz neue ist, die er erst studiren muß, dann muß ich sagen, ist er sehr voreilig bei der Ablehnung in der Commission gewesen. Der Herr Abgeordnete hat mich dadurch in Nachtheil zu setzen gesucht, daß er mir die zu machenden Vorlagen persönlich auf den Leib schreibt und es so darstellt, als hätte ich gesagt: ich will und ich werde und ich mache die Sache so. Das ist vollkommen unwahr, und das bezeichne ich als eine Entstellung, die mir nicht nur hier, sondern in allen Sachen widerfährt, daß man nämlich mich als anmaßend und vorgreifend über die Entscheidung Anderer darzustellen sucht, die ihrerseits ein Recht haben, mitzureden. Das ist durchaus nicht meine Art; man sucht Keinen hinter Thüren, hinter denen man nicht selbst steht. (Heiterkeit.)

Der Herr Abg. Richter sagt, seine Absicht in der Ablehnung sei ja nur, das Reich zu stärken, das durch das Monopol geschädigt werde. Nun, in welcher Art die Partei des Herrn Abg. Richter und seine Freunde das Reich von Anfang an gestärkt haben dürften, zu stärken suchten, dafür ist die beste Ueberschrift die Thatsache der Ablehnung der Reichsverfassung vom Jahre 1867. (Sehr richtig! rechts.) Sie haben sich von Hause aus der Einführung der Reichsverfassung widersetzt, und seitdem die Reichsverfassung gegeben ist, haben Sie gethan, was irgend in Ihren Kräften war, um den Gang der Maschine zu erschweren und um jede Bethätigung der Reichsverfassung zu hindern, und um jede Vorlage, die vorkam, zu beseitigen.

Der Herr Abgeordnete hat sich beklagt, daß man sich nicht nach seinem Willen und seinen Wünschen erkundige, in Anknüpfung eines Gleichnisses, was ich mit dem Rath und Minister gebrauchte, daß man ihn gar nicht gefragt habe. Ja, wenn ich den Herrn Abgeordneten Richter fragen wollte, so weiß ich ganz bestimmt, was für eine Antwort ich bekomme; dessen Willen kenne ich ja ganz genau, da brauche ich mich gar nicht zu erkundigen: der will immer das Gegentheil von dem, was die Regierung will, und die braucht nur etwas zu wollen, dann weiß ich genau, was der Herr Abg. Richter will. Ich weiß ihn vollständig auswendig. So, wie ich mich kenne, weiß ich auch, was er ist: er ist immer das Complement zu den Absichten der Regierung. Es giebt noch kein einziges Beispiel der Abweichung, und wenn Mitglieder seiner eigenen Fraction hier unter Umständen, wie neulich bei der Colonialfrage, sich herbeigelassen haben, den Bemühungen und Anstrengungen der Regierungen entgegenzukommen, so ist er gewiß nie dabei gewesen; er ist seinerseits vollständig intransigent jeder Vorlage der Regierung gegenüber. Also was soll ich mich nach dessen Ansichten noch weiter erkundigen.

Der Herr Abgeordnete Richter hat mir vorgehalten, — was ja auch ein erheblicher Beweis von Anmaßung meinerseits sei, als wäre ich der Meinung, daß das Reich auf meinen zwei Augen basirt wäre und daß das, was überhaupt geschehen könnte zur Consolidation des Reiches, jetzt zu meinen Lebzeiten geschehen müßte. Nun, da hat der Herr Abgeordnete

---

Die Damen von Croix-Mort.*) [19]

Roman von **Georges Ohnet.**

Er lehnte seinen „Knacker" an einen Baumstamm, ließ sich auf dem Rasen an ihrer Seite nieder, sah sie mit seinen kleinen, grauen Augen, die unter den langen, dichten Brauen schlau hervorblinzelten, forschend an und sagte:

— Erzählen Sie mir ihn.

— O, das ist bald gesagt! Du weißt, daß meine Mama sich niemals viel mit mir beschäftigt hat?

Der Alte schüttelte den Kopf.

— Sie hat Sie eben nicht gern . . . .

— Das will ich nicht sagen, unterbrach ihn Edmee rasch. Aber sie hat ihre eigenen Ansichten . . . und ich fürchte, niemals Verstand genug zu haben, um diese zu verstehen. . . . Sie kennt Vieles, wovon ich nichts weiß . . . und es hat ihr niemals Freude gemacht, mit mir zu plaudern. Als sie ein Kind war, hat man sie in Paris in ein Kloster gebracht, wo sie viele Lehrer hatte. . . . Mich hat nur der Herr Pfarrer unterrichtet, und ich glaube, daß der treffliche Mann trotz der großen Mühe, die er sich mit mir nahm, mich doch nicht in Allem unterwiesen hat, dessen ich bedurft hätte. . . Mama sagt immer, daß ich wild und unwissend sei. . . .

— Das ist nichts Böses. . . .

— Sie mußte sich ein wenig meiner schämen . . . mich verachten, sprach sie unter Thränen weiter. O! Billet, wenn Du wüßtest, wie ich sie angebetet haben würde, wenn sie es gewollt hätte! . . . Ich fühlte mich von ganzem Herzen zu ihr hingezogen. . . . Nur zuweilen ein liebevolles Wort hätte mir schon genügt. . . . Ich liebe ja sogar das schöne Bild meines armen Papa, der sich freilich auch nicht mit mir unterhielt, aber mir doch stets freundlich zulächelte! . . .

— Ein ausgezeichneter Mann, Ihr Vater! . . . Und was für ein Jäger! . . .

— Nun denn sieh! . . . Jetzt ist Alles zu Ende. Mama hat ihn völlig vergessen und wird einen Andern heirathen. . . .

Hier benahm ihr das Schluchzen den Athem; sie konnte kein Wort weiter hervorbringen und verbarg ihr Gesicht in den Händen. Billet war ganz blaß geworden.

— Ah! Es ist also schon beschlossen? . . . Ich habe es gleich am ersten Tage errathen, daß er uns Verdrießlichkeiten bereiten wird, der hübsche Zierbengel! Aber ich fürchtete, daß er sich an eine Andere, nicht an die gnädige Frau wenden wird. . . . So ist es besser. . . . Es ist also schon beschlossen? . . . Nun, sie tummeln sich ja lange genug im Walde umher. . . .

Eine dunkle Röthe überzog die Stirn des kindlichen Mädchens; sie gebot Billet mit einer Geberde Einhalt und sagte:

— Schweige! Es ist meine Mutter! . . .

Er senkte die Nase, beugte den Nacken, indem er zwischen den Zähnen unverständliche Worte murmelte, und wendete sich dann wieder Edmee zu.

— Und Sie, was werden Sie jetzt anfangen?

— Nichts! aber ich bin sehr unglücklich!

Sie fing von Neuem zu weinen an, während der schroffe Alte ihr Vernunft zuzusprechen suchte und sie mit liebevollen Worten tröstete. Sie wisse doch, daß er da sei, der alte Getreue, der sie zur Welt kommen gesehen und sie auf ihren ersten selbstständigen Ausflügen begleitet hatte. Er würde sie niemals verlassen, sie brauchte nur zu ihm zu kommen und sie würden wieder Beide zusammen den Wald durchstreifen, in dem großen, friedlichen Schweigen, wo man alle Sorgen und alle Leiden vergißt. Wenn sich je einer unterstehen sollte, sie zu quälen, so könnte sie auf ihn zählen . . . und dann würde man schon sehen . . .

Traurig erwiderte sie:

— Nein, Billet, versuche nicht, Dich aufzulehnen, ertrage Alles still, wie ich. Er wird hier der Herr sein . . . er würde Dich fortjagen . . . und ich bliebe dann ganz allein. . . .

Der alte Waldhüter schüttelte mit nachdenklicher Miene das Haupt:

— Er könnte mich doch nicht zwingen, die Gegend zu verlassen. Und sicherlich, ich würde um keinen Preis von hier fortgehen. . . . Ich habe diesen Boden über Alles lieb . . . ich bin auf ihm geboren . . . habe mir an ihm beim Herumlaufen manches Paar Schuhe zerrissen . . . in ihm soll man mich begraben. . . .

In Nachdenken versunken, blieben Beide schweigend sitzen, indeß der Abend sich ringsum niedersenkte und die Sonne, den Horizont entflammend, einen gluthrothen Schein über das seines Blätterschmuckes beraubte Gehölz breitete.

Billet erhob langsam die Augen, blickte nach dem Himmel und meinte in ernstem Tone:

— Sehen Sie sich die Sonne an, wie roth sie heute ist! . . . Es ist, als ob sie Blut über den Wald ausgösse.

Bei diesen Worten erbebte Edmee. Ihr Herz zuckte schmerzlich zusammen, wie von einer unheilvollen Prophezeihung getroffen. Sie schlug die Augen, die von den letzten Sonnenstrahlen geblendet schienen, zu Boden und glaubte voll Entsetzen, ihn von blutigen Flecken durchtränkt zu sehen. Rasch erhob sie sich. Es war ihr, als sollte sie irgend ein Schreckenszeichen mit sich fortnehmen. Doch plötzlich sank der purpurleuchtende Ball hinter die Baumreihen hinab, langsam entfärbte sich das Himmelszelt, dann wurde Alles dunkel wie die Zukunft.

— Gute Nacht, Billet, sagte das junge Mädchen. Ich habe mich verspätet und muß nun heimeilen . . . . Denke nicht weiter an all' das, was ich Dir gesagt, es sind lauter Dummheiten.

— Warum nicht gar!

— Ich habe mich schwach gezeigt, aber es soll nicht mehr vorkommen . . . . Du aber sei vorsichtig und vor Allem ein wenig artig.

— Vielleicht.

— Adieu!

Sie durchschritt den Park, und als sie vor dem Schlosse anlangte, sah sie die Fenster des Salons erleuchtet und gewahrte auf den Gardinen den Schattenriß eines Mannes. Sie stieß einen Seufzer aus, stieg aber entschlossen die Freitreppe empor und trat ein. Herr von Ayères war in der That anwesend. Er trat voll Grazie dem jungen Mädchen entgegen und reichte ihr die Hand. Sie aber gab sich den Anschein, als hätte sie seine Bewegung nicht bemerkt, erwiderte kalt seinen Gruß und wendete sich dann ihrer Mutter zu, die sie angstvoll beobachtete.

— Ich bitte um Entschuldigung, Mama, ich habe mich im Park verspätet. . . . Ich hatte Kopfschmerz, doch die frische Luft hat mir gut gethan. . . . Uebrigens hat ja auch die Glocke noch nicht zum Speisen geläutet. . . .

— Man ließ sich heute etwas länger Zeit, weil ein Gedeck mehr aufgelegt wurde, erwiderte die Gräfin. . . . Herr v. Ayères macht uns das Vergnügen, heute Abend bei uns zu bleiben.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Richter wohl nicht genau zugehört oder hat sich die Sache zurechtgelegt nach seinem Bedürfniß, was ich nach seinem Wunsche gesagt haben sollte. Ich habe nichts Derartiges gesagt, sondern ich habe nur die Eile, die ich überhaupt mit der Vorlage habe, entschuldigen und motiviren wollen, wenn Sie wollen, mit der Höflichkeitsentschuldigung, daß ich gern bei der Vollendung des Werkes, dem ich den größten Theil meines Lebens gewidmet habe, noch mitwirken möchte. Der Herr Abg. Richter hat ja noch keine Eile, er hat noch eine große Zukunft vor sich. (Heiterkeit rechts.)

Er hat ferner gesagt, ich hätte die Consumsteuer als eine schwere geschildert. Das ist mir nicht erinnerlich; ich weiß nicht, wie er darauf gekommen ist. Ich habe gesagt, das Monopol sei besser, einmal weil es größere Erträge liefert, zweitens weil es den Betheiligten für die Unannehmlichkeiten, die sie dadurch erleiden, eine größere Entschädigung giebt, und drittens weil es geeignet ist, die ärmeren Brennereien gegen die überlegene Concurrenz der Größeren und Reicheren, die eintreten wird, wenn man die Conjunctur ruhig ihren Weg gehen ließe, zu schützen. Aber die Consumsteuer deshalb nicht einzuführen — daß ich das gesagt habe, hat mir der Herr Abgeordnete untergeschoben.

Der Herr Abgeordnete hat ferner gesagt, daß ich die Absicht hätte, die Besitzer durch Aufhebung der Grundsteuer zu erleichtern. Er hat sich nachher kurzer Hand corrigirt, aber doch nicht ganz genau: er sah ein, daß das, was er zu sagen beabsichtigte, unzutreffend war, und schob mir unter, daß ich die Besitzer von den Zuschlägen befreien wollte. Ich habe in meiner ersten Rede gesagt, daß ungerechte und ungleiche Besteuerungen zu denjenigen Institutionen gehören, die Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen verursachen. Zu den ungerechten Besteuerungen gehört zweifellos die Grundsteuer an sich; es ist aber nicht möglich, diese Ungerechtigkeit heutzutage durch Aufhebung der Grundsteuer wieder gut zu machen, weil man dadurch nur eine neue Ungerechtigkeit begehen würde. Wohl aber empfiehlt es sich zur Erhaltung des Gefühls, daß die verschiedenen Klassen bei uns gleichmäßig und gerecht besteuert werden, daß man diese Ungerechtigkeit der Grundsteuer nicht in jedem Jahre durch Zuschläge erneuere und eine neue Auflage dieser Ungerechtigkeit mit jedem Zuschlage mache. Zuschläge für Gemeindebedürfnisse sollten nur in dem Verhältniß zu dem Vermögen geleistet werden. Deshalb halte ich die Miethssteuer für eine Ungerechtigkeit, deshalb halte ;ich die Zuschläge zur Häusersteuer und Zuschläge zur Grundsteuer für eine Ungerechtigkeit; beide, wie ich schon vor 30 Jahren geäußert habe — ich glaube, Herr Richter wird mir diese Wiederholung vielleicht auch wieder vorwerfen — stehen zu dem Vermögen, der Steuerfähigkeit des davon Betroffenen eben so wenig im Verhältniß wie etwa seine Körperlänge oder seine Haarfarbe; sie haben gar nichts damit zu thun, was der Mann leisten kann. — Deshalb hätte ich gewünscht, daß die Ungerechtigkeiten in den Zuschlägen zur Grund- und Häusersteuer und die in der Miethssteuer aus der Welt geschafft würden. Aber Herr Richter hält das für unmöglich, weil der von ihm vertheidigte Diener der conservativen Wahl, der Schankwirth, dadurch beeinträchtigt würde in seiner Existenz; er vertritt seinerseits die Schankwirthe, natürlich zum Vortheil der Conservativen.

Der Herr Abgeordnete hat mir wiederholentlich vorgeworfen, ich sagte immer dasselbe. Ja, er hat Vieles von dem, was ich sagte, seinerseits nochmals gesagt. Ich habe ihm einmal in einer früheren Zeit vorgeworfen — was doch auch einen Beweis liefert, daß er nicht immer alle Tage etwas Neues sagt —: seine Motive und Gründe kämen mir vor wie der Triumphzug der „Jungfrau von Orleans", wo immer dieselben Leute, die vorher kamen, noch einmal kommen. Dieser Vergleich hat ihn offenbar gewurmt, und heute brockt er mir das ein, daß ich auch nicht alle Tage was Neues sage. Meine Herren, ich mache nicht den Anspruch, ein Redner und ein Redekünstler zu sei, ich bin Minister, Diplomat und Staatsmann, und würde mich für gekränkt halten, wenn man mich einen Redner nennte.

Der Herr Abgeordnete hat immer hervorgehoben das, „was ich will." Auf das, was ich will, kommt es hier gar nicht an, sondern es kommt darauf an, was Rechtens und was vernünftig ist, und darüber können wir ja verschiedener Meinung sein. Wenn Herr Richter anderer Meinung ist, so wird er es ablehnen, und anderer Meinung als ich ist er jedes Mal; ich brauche nur meine Meinung zu äußern, um die seinige festzulegen für das Gegentheil.

Wie leicht die Argumente des Herrn Richter waren, ist mir namentlich an der Stelle aufgefallen, die ungefähr dahin zu präcisiren ist: Preußen leidet Noth, — das mag ja sein; aber Preußen soll nichts haben, weil Sachsen nichts braucht; wenn also die Sachsen ihrerseits zufrieden sind, so sollen uns die Preußen nicht kommen; jeder soll sehen, wie er zu dem gelangt, was er braucht. — Ja, dann müßten nicht die Einzelstaaten und namentlich Preußen die Hauptsteuerquellen, die flüssigsten und die einträglichsten, an dieses Reich, an diese Majorität, die zum großen Theil von dem Herrn Abg. Richter abhängig ist, abgetreten haben. Wenn der Herr Abgeordnete gegen die Regierung auftreten will, so hat er ja einen großen Vorsprung. Anträge gegen die Regierung finden im Reichstag immer sehr viel leichter eine Majorität als Anträge für die Regierung, weil letztere in der Nothwendigkeit ist, 60 oder 80 Stimmen vorzugeben. Daß die Abgeordneten, die polnische, die französische Interessen verfolgen, daß Socialdemakraten, daß die Welfen unter allen Umständen gegen die Rigierung stimmen, das ist ja gegeben. Also Jemand, der seinerseits auch nur einen Spahn mit der Regierung hat, der findet ein ganz bereites Piedestal, auf das er treten kan, das ihm einen bedeutenden Vorsprung giebt. Der Abgeordete Richter braucht nur auf dieses Piedestal zu treten, und er überragt den ganzen Bundesrath wie König Saul um eine Kopfeslänge. Da ist ich ja in diesem Saal gar nicht dagegen aufzukommen, wenn man den Vorsprung aller geborenen Gegner der Regierung in Betracht zieht, also auch aller geborenen Gegner des Reichs, die das Reich überhaupt gar nicht wollen oder so, wie es ist, nicht wollen, die das Deutsche Reich perhorresciren; und wenn man beachtet, was ich gerade als bedauerliches Kennzeichen der jetzigen Majorität des Reichstages angegeben habe, daß alle diese Intransigenten bei dieser Majorität ihre Rechnung finden und und unter diesem Dache sich weiter entwickeln und sich wohl fühlen.

Diese Vorwürfe der Wiederholung, die der Herr Abgeordnete mir macht, sind doch weiter nichts anderes, als daß er mir vorhält, ich hätte mich schon oft bemüht, dem Reich zu besseren Finanzen zu helfen und die preußische Finanznoth zu mildern. Er sagt, bei dem Tabak hätte ich ganz dasselbe gesagt. Ja, wir waren in ganz derselben Lage; wir haben auch dieselbe Antwort bekommen. Wir stoßen immer auf dieselbe intransigente ablehnende Negation, die unter allen Umständen anderer Meinung wie die Regierung ist.

Da kann man mir doch nicht vorwerfen, daß ich immer wieder — ich möchte sagen — mit derselben Bettelei im Namen des Königs von Preußen komme. Der Herr ist sonst nicht gewohnt, zu betteln. Es giebt andere Situationen, in denen mir von fortschrittlicher Seite vorgeworfen wird, daß ich den König von Preußen nach Canossa führe. Ja, meine Herren, ein demüthigenderes Canossa, als das, dem ich hier an dieser Stelle schon in der Steuerfrage im Reichstage ausgesetzt bin, giebt es für meinen Herrn, den König von Preußen, nicht; sein erster Minister muß seit 16 Jahren hier bettelnd an der Thür stehen und wird mit Steinen statt Brot und mit höhnischen Phrasen abgewiesen. (Oho! links. Bravo! rechts.) — Meine Herren, darüber lachen Sie; ich sage wieder: wer zuletzt lacht, lacht am besten. Sie führen uns in eine Situation, wo Sie gar nicht mehr hier sein werden, und dann mögen Sie wo anders lachen; aber hier werden Sie auf die Dauer über den König von Preußen nicht lachen können, das sage ich Ihnen gleich.

Das einzige Sachliche, was der Herr Abg. Richter an mir kritisirt hat, das war die von mir ausgegangene Bemängelung einzelner Ziffern. Ja, wenn er weiter nichts gegen die Vorlage einwenden kann, als daß die Berichte der Behörden in Königsberg, in Posen, in Stettin über die Branntweinpreise in der Provinz ungenau gewesen sind, dann sollte er doch lieber erkennen, wie schwer es für die Centralinstanz ist, sich die nöthigen Mittheilungen zu verschaffen, statt der Vorlage den Vorwurf zu machen, als ob sie leichtfertig gearbeitet wäre.

Ich muß schließlich doch noch zu der persönlichen Bemerkung des Herrn Abg. Richter kommen in Bezug auf den Vorwurf, den ich ihm gemacht habe, daß er mir nämlich Dinge imputirt, wofür er, wenn er es anderswo thäte, strafbar sein würde. Er hat die Sache vollständig richtig verlesen; er hat wohl nur darauf gerechnet, daß in der verzwickten Satzbildung, die er verlesen hat, die Zuhörer es so genau nicht verstehen würden. Er hat aber ganz genau bestätigt, was ich getagt habe, nämlich daß er mich beschuldigt, meinen amtlichen Einfluß zur Begünstigung des von mir betriebenen Brennereibetriebes in der Besteuerung verwandt zu haben. Davon will er mich freisprechen, daß ich die Leute zum Trinken verleiten lasse. Das ist ja sehr gut vom ihm. Ich glaube, er kann auch die Regierung davon freisprechen. Die eigentlichen Werber für die Völlerei im Trunk sind die 190 000 Schankwirthe, die davon leben müssen und die sich schon in die Gesammtheit der Trinker getheilt haben, daß Jeder in der Nothwendigkeit, aber auch in der Leichtigkeit ist, seinen Gästen zuzureden, daß sie etwas mehr trinken. Dafür, daß er mich dessen nicht angeklagt hat, danke ich ihm.

Aber im Jahre 1883 bei der Erörterung der Spritklausel, der Schnapspolitik, hat der Abgeordnete Richter davon in dem Sinne gesprochen, daß unsere Wirthschaftspolitik, unsere Finanzpolitik in ganz hervorragender Weise beherrscht werde durch eine den natürlichen Verhältnissen nicht entsprechende Berücksichtigung des Brennereibetriebes in der Steuerpolitik. Dies in Anknüpfung an meinen Namen und mit der Beschuldigung, daß ich Schnapspolitik treibe. Das Betreiben der Schnapspolitik durch mich erläutert der Abg. Richter darin, daß unsere Finanzpolitik — die Vorlagen gingen von mir aus, sie sind mit meinem Namen unterzeichnet und ich trage die Verantwortlichkeit dafür — in ganz hervorragender Weise beherrscht werde von einer Berücksichtigung des Brennereibetriebes in Steuerpolitik, und zwar in ganz hervorragender Weise — unterstrichen!

Nun ist das so, wie es hier steht, eine ganz aus der Luft gegriffene Unwahrheit, für die sich auch nicht einmal die Thatsache einer Verhandlung über den Gegenstand anführen läßt. Wenn der Abg. Richter mit mir einen Compromiß eingehen will, daß er auf seine Immunitätsklausel, auf seine Berechtigung, mich hier zu injuriren, straflos verzichten will (Unruhe links), so möchte ich doch vorschlagen, daß wir uns einer gerichtlichen Entscheidung unterwerfen, ob nicht eine grobe Injurie oder Verdächtigung meiner Ehrlichkeit liegt in dem, was er gesagt hat. Das überlasse ich jedem unparteiischen Menschen zu beurtheilen, der den Text liest. Der Abg. Richter hat rasch darüber hinweggelesen und hat darauf gerechnet, daß in der Schnelligkeit diesem verzwickten Satz nicht gefolgt werden wird. Ich werde ihm dankbar sein, wenn er so gut sein wollte, auf seine Immunität für diesen Fall einmal zu verzichten; er bestreitet ja, daß er die Gefahr läuft, verurtheilt zu werden, ich werde ihm sehr dankbar sein, wenn er darüber eine Erklärung abgiebt, und mir in diesem Falle erlaubt, eine Anklage einzureichen. Sofern er mir das nicht erlaubt, werde ich immer behaupten, daß er mich auf die ungerechteste Weise unverdient gröblich injurirt hat. (Bravo! rechts. (Unruhe links.)

Nach dieser Rede verläßt der Herr Reichskanzler den Saal.

Auf Antrag des Abg. Rickert vertagt sich das Haus.

Abg. Richter (persönlich): Der Herr Reichskanzler hat mich mehrfach mißverstanden und mir das Gegentheil des von mir Gesagten untergelegt. Ich habe keineswegs seine Darlegungen bezüglich der auswärtigen Angelegenheiten bezweifelt, ich habe ihm nicht vorgeworfen, daß er die Consumsteuer für sehr schwierig einzuführen halte, sondern ich habe gesagt, daß dies in den Motiven seiner Monopol-Vorlage ausgeführt sei. Ich habe nicht von den Vertretern der Regierung in der Commission, sondern von den leichten Reden der Commissionsmitglieder gesprochen, die auf den Schmuggel nach Rußland verwiesen. In Bezug auf die Hereinziehung eines persönlichen Interesses berufe ich mich auf den Wortlaut dessen, was ich gesagt habe, woraus mit keiner Silbe hervorgeht, daß auf den Reichskanzler auch nur in der Richtung Bezug genommen wäre, daß er überhaupt Brennereibetrieb hat. Wäre die Behauptung des Reichskanzlers in ihrer Allgemeinheit richtig, so dürfte Niemand von der Schätzung eines Wirthschaftszweiges sprechen, der zufällig von dem Reichskanzler oder einem Mitgliede des Bundesraths betrieben wird. Auf das Privilegium meiner parlamentarischen Immunität kann ich hier nicht verzichten, weil es sich nicht um ein Privatprivileg handelt; aber zehn- und hundertmal habe ich dasselbe in Volksversammlungen gesagt und allen Staatsanwalten haben diese meine Ausführungen zur Verfügung gestanden. Viel näher könnte es mir liegen, Klage darüber gegen den Reichskanzler zu erheben, daß ich im Interesse der Schankwirthe aufgetreten sei, wenn ich nicht annehmen müßte, daß er sich dann wieder auf die Incompetenz bürgerlicher Gerichte berufen würde. (Beifall links.)

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 1 Uhr. Fortsetzung der Berathung, erste Lesung der Vorlage, betr. den Servistarif, zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betr. § 809 der Civilproceßordnung.

Deutschland.

Berlin, 26. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Landgerichtsdirector Korn hierselbst zum Präsidenten des Landgerichts in Essen, den Amtsgerichtsrath Langer hierselbst zum Kammergerichtsrath und den Landgerichtsrath Coing in Hannover zum Ober-Landesgerichtsrath in Celle ernannt, sowie dem Kaufmann Hermann Philipp Passavant zu Frankfurt a. M. den Charakter als Commerzien-Rath verliehen.

Dem zum Königlich großbritannischen Consul in Frankfurt a. M. ernannten Kaufmann Bernhard Goldbeck ist das Exequatur Namens des Reichs ertheilt worden. — Der Kaiserliche Consul Tettenborn in Beirut ist gestorben.

Dem Notar Ancel zu Lörchingen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienst des Reichslandes ertheilt worden. — Der Gerichtsassessor Scheuffgen in Busendorf ist zum Amtsrichter daselbst und der Gerichtsassessor Fecher in Metz zum Amtsrichter in Hirsingen ernannt worden. — Der Notar Lestage in Mutzig ist gestorben. — Der Gerichtsassessor Dr. jur. Krebs ist zum Notar für den Bezirk des Landgerichts zu Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rheindahlen, ernannt worden. — Dem Thierarzt Wilhelm Brietzmann zu Krone a. B. ist, unter Anweisung seines Amtswohnsitzes in Belgard, die commissarische Verwaltung der Kreis-Thierarztstelle des Kreises Belgard übertragen worden. — Die von dem Wasserbauinspector Stengel in Fürstenwalde a. d. Spree verwaltete Wasserbauinspection ist vom 1. April d. J. ab in ihrem gesammten Umfange — einschließlich auch der auf den Friedrich-Wilhelms-Canal bezüglichen Dienstgeschäfte — dem Königlichen Regierungspräsidenten in Potsdam unterstellt worden. — Der Regierungs- und Baurath Weber zu Marienwerder ist in gleicher Amtseigenschaft an das Königliche Polizei-Präsidium in Berlin versetzt worden. — Der Regierungs- und Baurath Freund in Gumbinnen ist an die Königliche Regierung in Marienwerder versetzt worden.

Dem Zahntechniker Hermann Claaß und dem Orgelbauer Max Terletzki, beide in Königsberg i. Pr., ist die Medaille für gewerbliche Leistungen in Silber, dem Großböttchermeister Lebrecht Koppisch und dem Buchbindermeister Julius Heidemann, beide ebendaselbst, dieselbe Medaille in Bronce verliehen worden.

In der Königlichen Turnlehrer-Bildungsanstalt in Berlin wird Anfang October d. J. wiederum ein sechsmonatlicher Cursus zur Ausbildung von Turnlehrern eröffnet werden. (R.-A.)

℥ **Berlin,** 26. März. [Ausfahrt des Kaisers.] Das Befinden des Kaisers ist augenblicklich ein vorzügliches; die Berliner hatten heute die Freude, den hohen Herrn eine Ausfahrt im offenen Wagen machen zu sehen. Der Kaiser hatte bereits gestern und vorgestern Ausfahrten unternommen, an diesen beiden Tagen jedoch im geschlossenen Wagen. Heute jedoch erschien der Kaiser im offenen Wagen im Thiergarten. Der Kaiser sah äußerst wohl und frisch aus, und dankte für die ihm dargebrachten überaus herzlichen Ovationen, auf das freundlichste lächelnd, nach allen Seiten hin.

℥ **Berlin,** 26. März. [Zur Lohnbewegung.] Die Führer der Berliner Maurer haben sich angesichts der immer noch offenen Frage, ob eine Einigung mit den Meistern erzielt und dadurch der Strike vermieden werden soll, mit einem Aufruf an die „deutschen Maurer" gewandt. Nach einem allgemeinen Ueberblick über die Lage wird zunächst darauf hingewiesen, daß es hier an Ziegelsteinen fehlt. Es wird dann weiter gesagt, daß es bis Mitte oder bis Ende des Monats Mai währen kann, bis dieser Mangel gedeckt ist und die Bauten flott betrieben werden können. „Darum", so heißt es in dem Aufruf, „Ihr Kameraden von Auswärts, kommt nicht gleich mit dem schmelzenden Schnee nach Berlin, das Bauen kann hier noch nicht beginnen: Wartet mindestens bis zum Ende des Mai, sucht Euch in der Zeit anderweit Beschäftigung. Ihr Kameraden von Berlin, die Ihr los und ledig seid, erhebt Euren Stab, wandert für einige Monate von hier ab, und kehrt erst wieder, wenn Ihr erfährt, jetzt ist der Steinmangel wieder gehoben. Wenn Ihr Alle so handelt, dann wird die Rechnung der Meister, die da hoffen, uns durch die Noth des Winters und durch den Mangel an Ziegeln zu besiegen, zu Schanden werden, zu unserm und zu Eurem größesten Nutzen. Die einigen Maurer können auch den Meistern trotzen, trotz Winternoth und Ziegelmangel." — In einem anderen Actenstück wird schließlich noch hervorgehoben, daß in den drei Maurerversammlungen, welche gleichzeitig tagten, 7807 Personen anwesend waren, und diese 7807 also 84 pCt. von den 9500 Maurern hatten die bestehende Lohn-Commission für die einzig legale Vertreterin der Maurer Berlins anerkannt, mit dieser müssen die Meister unterhandeln, eine andere Arbeitervertretung giebt es nicht.

w. **Berlin,** 26. März. [Vom Hofe.] Das Unwohlsein, das die Kronprinzessin seit einigen Tagen an das Zimmer fesselt, so daß sie sogar die am Montag zur Feier des Geburtstages des Kaisers im Schlosse stattgefundene Soirée nicht besuchen konnte, besteht, wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, nur in einer starken Erkältung, die sich dieselbe zusammen mit der Prinzessin Victoria, die auch das Zimmer hüten muß, auf Morgenpromenaden in dem noch feuchten und kalten Garten des Prinzessinnen-Palais zugezogen hat.

Berlin, 26. März. Der Bundesrath hielt am gestrigen Tage unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssecretärs des Innern v. Bötticher, eine Plenarsitzung ab. In derselben legte der Vorsitzende Mittheilungsschreiben des Präsidenten des Reichstages über die durch den Reichstag bewirkte Annahme nachstehender Gesetzentwürfe vor: betreffend die Ausprägung einer Nickelmünze zu zwanzig Pfennig, betreffend die Erhebung einer Schifffahrtsabgabe auf der Unterweser, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushalts-Etat für das Etatsjahr 1886/87 und betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben. Die Gesetze werden zur Allerhöchsten Vollziehung vorgelegt werden. Ferner übergab der Vorsitzende zwei Schreiben des Reichstagspräsidenten, mittelst deren die vom Reichstage beschlossenen Gesetz-Entwürfe, betreffend Abänderungen und Ergänzungen des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877, sowie der Strafproceßordnung vom 1. Februar 1877, betreffend die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafen und betreffend die Abänderung und Ergänzung der Vorschriften der Strafproceßordnung über die Wiederaufnahme des Verfahrens über-

---

Kleine Chronik.

Breslau, 27. März.

Zu Scheffel's Befinden ist, wie der „Bad. Landesztg." aus Heidelberg vom 23. d. geschrieben wird, seit dem vorhergehenden Tage etwas Besserung in sofern eingetreten, als die Aerzte dem Vorschreiten der Wassersucht, welche das Leben des Dichters besonders bedrohte, für den Augenblick durch Abzapfen des Wassers Einhalt gethan haben. Es sind dadurch namentlich die Athmungsbeschwerden und die fast unerträglichen Schmerzen wesentlich gelindert worden, jedoch dauert das Fieber und die Bewußtlosigkeit des Patienten fort.

Gräfin von Chambord †. Aus Görz kommt die Nachricht von dem am 25. d. Mts. um 10 Uhr Vormittags erfolgten Ableben der Gräfin Chambord, der Wittwe des letzten Sröẞlings der älteren Linie Bourbon, dem als Prätendenten auf die französische Krone von den Legitimisten der Titel Heinrich V. gegeben wurde. Gräfin Chambord (Maria Theresia Beatrix Gaëtana), geb. 14. Juli 1817, war die älteste Tochter des Herzogs Franz IV. von Modena und somit Erzherzogin von Oesterreich-d'Este. In Frohsdorf, wo sie einen Theil des Jahres auf ihrem Schlosse zubrachte, erwies sie sich als eine Wohlthäterin der Armen und förderte auch sonst vielerlei humanitäre Bestrebungen. Gräfin von Chambord ist an einem Herzleiden verschieden.

w. **Die Arbeiten im Moabiter Ausstellungsgebäude** (ehemalige Hygiene-Ausstellung) in Berlin sind, wie so viele andere, in Folge der Ungunst der Witterung recht erheblich zurückgeblieben und werden deshalb sehr energisch gefördert werden müssen, wenn man mit denselben bis zur Eröffnung der Jubiläums-Ausstellung, die im Mai stattfindet, fertig werden will. Im Hauptgebäude arbeitet man mit Macht an einer großen Rotunde, zu der eine hohe Säulenhalle mit Nischen für Statuen führt. In der Mitte erhebt sich Siemering's „Germania" für das Leipziger Kriegerdenkmal, aus Kupfer getrieben. Man ist jetzt dabei, das Kupfer durch Vergoldung und Aetzung zu tönen, eine ganz neue Art der Bearbeitung von Statuen, von ungemein prächtiger Wirkung. Mächtige Bilder stehen schon in großer Zahl an den Wänden des Ausstellungsgebäudes umher. Am Zeustempel im classischen Dreieck (früher nasses Dreieck) ist die Giebelgruppe fertig. Sechs gewaltige Säulen tragen den Giebel. Eine breite Freitreppe mit weit ausladenden Treppenwangen führt zu dem Tempelplateau hinauf. Im Innern malt man emsig an dem Rundbilde von Pergamon. Gerade vor dem Beschauer steigt die Akropolis empor. Der egyptische Tempel ist kaum im Rohbau vollendet. Im Park schüttet man breite Wege von geschlagenen Steinen auf. Bis zur Eröffnung giebt es noch alle Hände voll zu thun.

Ein französisches Urtheil über das deutsche Kunstgewerbe. Herr Marius Vachon, welcher im Auftrage des Ministeriums der Schönen Künste seit 1881 Italien, Oesterreich, Rußland und einen Theil Deutschlands bereist hatte, um den Fortschritt der Kunstgewerbe in diesen Ländern zu studiren, kommt eben von einer neuen Reise, die er im westlichen Deutschland und in der Schweiz zu demselben Zwecke gemacht hat. Er äußerte sich hierüber zu einem Mitarbeiter des „Voltaire" folgendermaßen:

Es läßt sich nicht leugnen, daß in Deutschland auf dem Gebiete der Kunstgewerbe eine Renaissance angebrochen ist, die uns beunruhigen sollte und von deren Ausdehnung man bei uns keine Ahnung hat. Drei Wochen lang habe ich mich in der Umgebung von Köln aufgehalten und über die Spuren einer allgemeinen, höchst intelligenten Thätigkeit wundern müssen. Auch da, wo das Vollbrachte nicht den Anstrengungen entspricht, läßt sich ein Streben nach dem Schönen und einer künstlerischen Formbildung nicht verkennen. Die Schulen, die überall zu diesem Endzwecke gegründet wurden, sind bewundernswerth und man glaube nur nicht, daß die Deutschen heute bloß geringe Artikel, wie wir sie von ihnen zu beziehen gewohnt waren, erzeugen. Nein, die Gefahr für uns liegt heute ebenso gut in der Qualität, wie in der Quantität ihrer Producte, die sich unter dem Einflusse der Gewerbeschulen täglich vervollkommnen. In dieser Richtung will ich nur die Schulen von Düsseldorf, Crefeld, Iserlohn, Remscheid rühmend nennen. Dieselben werden im Allgemeinen von den Gemeinden erhalten; manchmal leistet auch der Staat Beiträge. Die Lehrer — es sind auch Franzosen unter ihnen — unterrichten frei, Jeder nach seiner Art, und beziehen sehr gute Gehälter. Diese so vortreffliche Einrichtung wird noch durch einen großen Verein, Central-Gewerbe-Museum, der in Düsseldorf seinen Sitz hat, überall Ausstellungen, Lehrcurse, öffentliche Vorträge veranstaltet und Bibliotheken gründet, sowie ferner durch Correspondenz-Bureaux begünstigt, die einen allgemeinen Verkehr zwischen den Strebenden erleichtern.

„Begreifen Sie jetzt", sagte Herr Vachon", warum die französischen Handels- und Gewerbetreibenden unter der deutschen Concurrenz leiden? Man waffnet sich eben jenseits des Rheines zu dem Kampfe ums Dasein, man will nicht nur viel, man will Besseres hervorbringen und den natürlichen Geschmack, der fehlt, durch geduldiges Studium der Meisterwerke, durch die Nachahmung dessen, was allgemein für gut und schön gilt, ersetzen."

Was die Schweiz betrifft, so erkannte Herr Vachon die Vorzüglichkeit einiger der dortigen Gewerbeschulen an, fand aber „den Mangel an Centralisation" auszusetzen, und schloß aus seinen Beobachtungen, Frankreich habe von der Schweiz nichts zu befürchten.

Der Mann der Ordnung. Als vor Kurzem der Blumenfabrikant M. in Wien spät Nachts nach Hause ging, begegnete er auf der Straße 2 jungen Burschen, die einen gewaltigen Lärm machten. Herr M. ersuchte sie um Ruhe, worauf die Angeredeten trotzig erwiderten, das gehe ihn nichts an. Daraufhin erklärte sie Herr M. kurzweg für arretirt, indem er sich als Geheimpolizist zu erkennen gab. Die Burschen bekamen durch das imponirende Auftreten des Mannes einen gewaltigen Respect und ließen sich willig bis zum Polizeicommissariat führen. Dort angelangt, schlug der „Geheimpolizist" plötzlich einen freundlicheren Ton an und sagte: „So, jetzt können Sie nach Hause gehen. Ich bin kein Geheimpolizist und habe mir nur einen Spaß erlaubt. Seien Sie ein anderes Mal vernünftiger auf der Straße!" Die Burschen bekamen durch diesen unerwarteten Umschwung wieder all' ihren Uebermuth und sagten: „So, jetzt sind Sie arretirt, weil Sie sich als Geheimpolizist ausgegeben haben!" und stießen ihn, wie sehr er sich auch wehrte, bis zum Polizeicommissar. Daselbst wurde der Thatbestand aufgenommen und so kam es, daß sich der Mann der Ordnung wegen Anmaßung eines Amtstitels vor dem Bezirksgerichte zu verantworten hatte und zu einer Arreststrafe in der Dauer von zwölf Stunden verurtheilt wurde.

sandt worden .... Es wurde beschlossen, mit der Berichterstattung über die bezeichneten drei Gesetzentwürfe den Ausschuß für Justizwesen zu beauftragen. Die Resolutionen des Reichstages, wegen Vermehrung der Zahl der mit der Beaufsichtigung der Fabriken betrauten Beamten und über die Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitsachen wurden, erstere dem Ausschuß für Handel und Verkehr, letztere den Ausschüssen für Zoll- und Steuerwesen und für Justizwesen, die Vorlage, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen, den Ausschüssen für Handel und Verkehr und für Eisenbahnen, Post und Telegraphen zur Vorberathung überwiesen. Von Seiten des Ausschusses für Handel und Verkehr wurde über Eingaben wegen Zulassung von Ausnahmen von den Vorschriften über Einrichtung der Anlagen zur Anfertigung von Zündhölzern Bericht erstattet. Dem Entwurf eines Gesetzes über die Begründung der Revision in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, dem Gesetzentwurf, betreffend den Anspruch des Statthalters in Elsaß-Lothringen auf Gewährung von Pension und Wartegeld, und dem Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag mit dem Sultan von Zanzibar wurde die Zustimmung ertheilt. Endlich wurde über den dem Kaiser wegen Wiederbesetzung der Stelle des Ober-Reichsanwalts zu machenden Vorschlag und über Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Ausgabe von Actien auf Namen unter dem gesetzlichen Minimalbetrage Beschluß gefaßt.

[Personal-Veränderungen bei den Justizbehörden.] In Folge der Aufhebung des Amtsgerichts zu Neustadt-Magdeburg sind der Amtsgerichtsrath Dr. Schwabe und die Amtsrichter Müller, Kobert und Bach an das Amtsgericht in Magdeburg versetzt. — Versetzt sind der Landgerichtsrath Riedel in Limburg a. L. als Amtsgerichtsrath an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., die Amtsrichter Schmidt in Jastrow an das Amtsgericht in Seehausen i. A. M., Evers in Dirschau an das Amtsgericht in Lippstadt und Dr. Berns in Medebach an das Amtsgericht in Erwitte. — Der Kaufmann Wilhelm Köster in Dortmund ist zum stellvertretenden Handelsrichter bei der Kammer für Handelssachen in Dortmund ernannt. — Zu Notaren sind ernannt: der Rechtsanwalt Damitz in Soldin für den Bezirk des Kammergerichts, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Soldin, und der Gerichtsassessor Dr. Krebs für den Bezirk des Landgerichts in Düsseldorf, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rheindahlen. — In der Liste der Rechtsanwälte sind gelöscht: die Rechtsanwälte Rhau bei dem Landgericht in Breslau, Schröder bei dem Amtsgericht in Tarnowitz, Leonhardy bei dem Landgericht in Königsberg i. Pr., Justizrath Winckler in Jauer bei dem Landgericht in Liegnitz und Dr. Scheffler bei dem Landgericht II in Berlin. — In die Liste der Rechtsanwälte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Leonhardy in Königsberg i. Pr., bei dem Oberlandesgericht daselbst, die Gerichtsassessoren Gehrke bei dem Amtsgericht in Mehlauken, Schatz bei dem Landgericht in Beuthen OS., Otterski, Leopold Salomon und Meyersohn bei dem Landgericht I in Berlin, Böttrich bei dem Landgericht in Arnsberg, Koch bei dem Landgericht in Hildesheim und Wiegand aus Dillenburg bei dem Amtsgericht in Wetzlar. — Dem Notar, Justizrath von Bahl in Greifswald ist die nachgesuchte Dienstentlassung als Notar ertheilt. — Die Rechtsanwälte und Notare, Justizrath Victor in Fulda, Justizrath Spohr in Kassel und Meyer in Potsdam sind gestorben. — Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: die Referendare Simonson, Koppe, Kanzow, Flaminius und Wolbert im Bezirk des Kammergerichts, Ullrich, Pauli, Ernst Schmidt und Baron im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Breslau, Nawrocki und Boroschek im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Posen, Georg Schulz, Wegner und Dr. Giesecke im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, Rosencrantz im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder, Geselbracht im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Hamm. — Dem Gerichtsassessor Dr. Wollenberg ist behufs Uebertritts zur Staatseisenbahnverwaltung die nachgesuchte Dienstentlassung ertheilt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. März.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vormitt. 9½: S.-Sen. Schultze. Nachm. 5: Hilfspred. Konrad. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sub-Sen. Schultze und Vorm. 11: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11¼: Pastor Dr. Späth. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Pastor Dr. Späth. — Freitag Nachm. 5: Diakonus Gerhard. — Morgenandachten täglich früh 8: Hilfspr. Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitas. Sonntag Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9 Passionspredigt: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 7: Senior Nachner. Vorm. 9: Diakonus Küntzel. Nachm. 5: Diak. Schwartz. — Beichte und Abendmahl Vormittag 8 und 10½: Senior Nachner. — Passionspredigten: Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Küntzel. Freitag Nachm. 5: Pastor Matz. — Morgenandachten täglich früh 7½: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Nachm. 5: Missionsstunde: Cosistorial-Rath Prof. Dr. Meuß. — Donnerstag Vorm. 10: Passionspredigt: Pastor Günther.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs. — Passionspredigt: Mittwoch Nachm 2: Derselbe.

Arbeitshaus. Vorm. 10½: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Hilfspred. Thiel. Nachm. 5: Diakonus Lic. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl Vorm. 8 und 10½: Diakonus Licent. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Senior Decke. — Passionspredigten Mittwoch Nachm. 5: Sen. Decke. Freitag Nachm. 5.: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Jugendgottesdienst Vorm. 11½: Derselbe. — Passionspredigt Donnerstag Vorm. 10: Derselbe.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Pastor Weingärtner. Nachmittag 2: Hilfspred. Semerák. — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner und Prediger Hesse. — Passionspredigt Mittwoch Nachm. 2: Prediger Hesse.

St. Barbara. Vorm. 8½: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin. Passionspredigt Mittwoch Nachm. 2: Pastor Kutta.

Militär-Gemeinde. Sonntag Vormittag 11: Prediger Missig.

St. Salvator. Vorm. 9: Pastor Etzler. Nachm.: 2: Prediger Meyer. — Mittwoch Nachm. 2: Passionspredigt: Pastor Etzler. — Freitag Vorm. 8½: Beichte und Abendmahl: Prediger Meyer.

Bethanien. Vorm. 10: Prediger Runge. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. — Donnerstag Nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst: Pred. Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7: Bibelstunde: Pastor Schubart. — Freitag Abend 6, Passionspredigt.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Nachm. 4: Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Mittwoch Abend 6 Uhr: Passionspredigt: Prediger Mosel.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 28. März, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 28. März: früh 9½ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6. Professor Binder.

† **Herr Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Trützschler** aus Oppeln, welcher schon seit längerer Zeit in Berlin weilt, wird dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt bis zu den wahrscheinlich am 29. d. Mts. beginnenden Sitzungen des Staatsrathes ausdehnen, um an den Berathungen zur Ausführung des Gesetzes über die Beförderung deutscher Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen als Referent theilzunehmen.

≅ **Eisenbahn Schiedlow-Leipe.** Für die Herstellung der Zweigbahn der Oppeln-Neisser Eisenbahn von Schiedlow nach Leipe sind von der königlichen Eisenbahn-Direction hierselbst Projecte zu einer Brücke über die Steinau in Station 86 + 4,2 und einer Fluthbrücke in Station 85 + 32 der Bahn, sowie zur Durchführung der gedachten Bahnlinie durch das Neissethal bezw. zu den Durchlaßprofilen der Brücken in diesem Thale ausgearbeitet worden, welche nunmehr sämmtlich den landespolizeilichen Revisions-Vermerk erhalten haben und unter Berücksichtigung einiger Revisionsbemerkungen 2c. nunmehr zur Ausführung gelangen können. — Auch wird der zur Enteignung von Grundflächen aus der Gemarkung Deutsch-Leipe zu gedachtem Bahnbau früher angesetzt gewesene, aber wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse aufgehobene Abschätzungstermin am 2. April vor dem Enteignungscommissarius, Regierungs-Assessor Willert aus Oppeln, abgehalten werden.

* **Eisgang und Hochwasser.** Gestern Mittag löste sich in Folge des Hochwasserdruckes die Eisversetzung zwischen der Sandinsel und dem Strauchwehr. Im Laufe des Nachmittags gingen einzelne Eisschollen ab. Die Hauptmasse aber nahm, wie wir bereits im Mittagblatt mittheilten, erst gegen 10 Uhr Abends ihren Weg über das Matthiaswehr durch die Oder innerhalb der Stadt, insbesondere durch die Süderoder. Die an der Königsbrücke lagernden Dampfschiffe und Kähne kamen hierdurch in die größte Gefahr, jedoch ging der Eisgang vorüber, ohne hier irgend einen Schaden anzurichten. Die Schiffsmannschaften hielten die ganze Nacht hindurch Wache und waren bemüht, die heranschwimmenden Eisschollen durch Stangen fernzuhalten. Bedeutenden Schaden aber hat der Eisgang an dem eisernen Wehr vor der Brücke an der Matthiaskunst angerichtet. Die Nadeln sind vollständig gegen die Brücke gedrückt und einzelne Verbindungsschienen gebrochen worden. Die Verankerung des Wehres an beiden Enden der Brücke hat sich gelockert, indem die Granitplatten zum Theil aus ihrem Lager herausgerissen sind. Der Unterbau der dortigen Schleuse ist von den Eismassen hinweggerissen worden, da man, des am Abend eintretenden Eisgangs nicht gewärtig, es unterlassen hatte, die Schützen in die Höhe zu ziehen. Die hölzerne Vordombrücke wurde gestern Abend für den Wagenverkehr gesperrt, auch wurde nicht geduldet, daß sich größere Menschenmassen, welche dem Schauspiel des Eisganges beiwohnen wollten, auf der Brücke ansammelten. Vor der Marien-, Phönix- und Clarenmühle lagern noch bedeutende Eismassen. Sämmtliche in den genannten Mühlen beschäftigten Gesellen und Arbeiter sind eifrig damit beschäftigt, die Schollen zu zerkleinern und durch Stangen wegzustoßen. Heute Morgen 5½ Uhr gingen die letzten Eismassen über das Strauchwehr in die alte Oder. Die Schollen thürmten sich hier zum Theil bis zur Höhe von 15—20 Fuß auf. Gegenwärtig schwimmen nur vereinzelte Eisschollen den Strom hinab. Die Mehrzahl derselben ist mit Rohr bedeckt. Die Oder von Ratibor bis Breslau ist nunmehr eisfrei. — Da aus Ratibor ein weiteres Steigen der Oder gemeldet wird, so ist auch hier noch ein bedeutendes Wachsen des Wassers zu erwarten, wodurch die unterhalb Breslaus liegenden Ortschaften sehr gefährdet werden dürften. Die Ueberschwemmung der Oswitzer Chaussee in der Nähe der Altmann'schen Schneidemühle steht mit Sicherheit zu erwarten, falls das Wasser noch um einige Centimeter steigt. Die Leichenconducte sind gezwungen, um zu den Oswitzer Kirchhöfen zu gelangen, einen Umweg über die Rosenthalerbrücke den rechtsseitigen Oderdamm entlang zu machen. Die Wiesen und Aecker bei der Strachate und der Schwoitscher Weg sind überfluthet. Daß die Ueberschwemmung oberhalb Breslaus Schaden angerichtet hat, geht noch daraus hervor, daß heute Nachmittag eine Ziege den Strom hinab getrieben wurde. Der Zedlitzer Weg steht theilweise unter Wasser, auch die Morgenauer-, die Holland-Wiesen und der Margarethendamm sind überschwemmt. Die dortige Gegend gleicht einem See. Das Oderwasser dringt mit großer Strömung bei Neuhaus in die Ohle. In Folge der warmen Witterung und des Ausbleibens der Nachtfröste ist anhaltendes Hochwasser zu befürchten. — Aus Ratibor wird heute früh 6 Uhr ein Wasserstand von 5,50 Meter am Unterpegel gemeldet. — In Oppeln zeigte der Unterpegel 7 Uhr Vormittags 4,46 Meter. — In Brieg zeigte der Oberpegel um dieselbe Zeit 6,28 Meter, der Unterpegel 5,14 Meter Wasserhöhe. Das Wasser steigt langsam. Die Oderaue sowie die Felder links von der Schreibendorfer Chaussee werden durch das eindringende Wasser immer mehr überfluthet. Das auf diesen Feldmarken sich aufhaltende Wild hat größtentheils durch das schnell einbrechende Wasser seinen Untergang gefunden. Ueberhaupt dürfte der Wildstand in den an der Oder gelegenen Strichen, zumal nach dem strengen Winter, sehr geschädigt sein. Manche, vor dem einbrechenden Wasser davon fliegende Rebhühner waren so schwach, daß sie das trockene Land nicht erreichen konnten und in das Wasser fielen. — Der Unterpegel in Glogau zeigte heute Vormittag 7 Uhr 2,90 Meter Wasserhöhe. — Bei Steinau a. O. ist in Folge des nunmehr seit mehreren Tagen eingetretenen starken Thauwetters die „kalte Bach" aus ihren Ufern getreten und hat Felder und Wiesen ringsum überfluthet. Die neue Promenade, sowie die Aecker in der Nähe des Bahnhofs stehen vielfach unter Wasser; einzelne Ortschaften wie Neudorf 2c. sind theilweise überschwemmt, der Weg von Dammitsch nach Thiemendorf war gestern kaum noch für Fußgänger passirbar. Auch die Oder steigt. In Folge dessen stehen die Angerwiesen bereits unter Wasser. Der Unterpegel zeigte heute Vormittag 7 Uhr 3,52 Meter Wasserhöhe.

Nach den heute Mittag eingelaufenen Meldungen ist das Wasser in Ratibor seit früh nicht mehr gestiegen. — Aus Glatz wird eine Wasserhöhe von 0,89 Metern gemeldet. — In Breslau zeigt der Oberpegel gegenwärtig 6,76 Meter und der Unterpegel 3,38 Meter Wasserhöhe (gegen 6,70 bezw. 3,06 Meter 7 Uhr Vormittags).

Nachrichten aus der Provinz Posen.

(P. Z.) **Posen,** 25. März. [Abschied.] General-Inspecteur v. Stiehle und der neue commandirende General des V. Armee-Corps, v. Alvensleben, sind heute Vormittag mit dem Schnellzuge 10 Uhr 26 Minuten nach Berlin zur Meldung bei Sr. Majestät dem Kaiser abgereist. Auf dem Bahnhofe waren zahlreiche höhere Offiziere erschienen, um ihrem bisherigen commandirenden General das Geleit zu geben. Gestern Vormittag hat die Uebergabe des Commandos über das V. Armee-Corps seitens des bisherigen commandirenden Generals an den bisherigen Divisions-General v. Alvensleben stattgefunden. Von da ab wehte von der Commandantur und sämmtlichen Festungsgebäuden, wie stets bei Anwesen

4 **Breslau,** 27. März. [Von der Börse.] Die Börse war heute hauptsächlich mit der Ultimo-Regulirung beschäftigt. Die Tendenz war auf allen Gebieten matt, in hervorragender Weise haben hierzu auch die Erklärungen des Reichskanzlers über die Möglichkeit internationaler Verwickelungen beigetragen. Inländische Fonds lagen fest.

Per ultimo April (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 83,85—84—83,90 bez., Russ. 1880er Anleihe 88 bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe 99,35—99,40 bez. u. Br.

Per ultimo März: Ungar. Goldrente 84,10—84,15 bez. u. Br., Russ. 1880er Anleihe 88,25—88,35 bez., Russ. 1884er Anleihe 99,65—99,50 bis 96,60 bez., Oesterr. Credit-Actien 502 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78,15—78 bez., Russ. Noten 203,75—203,25 bez., Türken 15 bez. u. Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 27. März, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 502. 50 Disconto-Commandit —. —. Ruhig.

Berlin, 27. März, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 501, 50. Staatsbahn 414, —. Lombarden 203, —. Laurahütte 77, 80. 1880er Russen 88 10. Russ. Noten 203, 50. 4proc. Ungar. Goldrente 84, 10. 1884er Russen 99, 70. Orient-Anleihe II. 63, 20 Mainzer 97, —. Disconto Commandit 220, 60. Schwach.

Wien, 27. März, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, 60. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 90. Ungar. Papierrente —, — Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 27. März, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 300, 80. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 255, 25. Lombarden 124, — Galizier 209, 10 Oesterr. Papierrente 85, 55 Marknoten 61, 60. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 95. Ungar. Papierrente 95 60. Elbthalbahn 161, 25 Ruhig.

Frankfurt a. M., 27. März. Mittags. Credit-Actien 242, 12. Staatsbahn 206, 50. Galizier 168, 87. Matt.

Paris, 27. März. 3% Rente 80, 32. Neueste Anleihe 1872 108, 80. Italiener 97, 65. Staatsbahn 512, 50. Lombarden —, —. Matt.

London, 27. März. Consols 100, 11. 1873er Russen 99⅜. Wetter: Regen.

Wien, 27. März. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	27.	26.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	300 50	301 80
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	255 25	255 25
Lomb. Eisenb.	123 75	124 —
Galizier	209 50	208 70
Napoleonsd'or.	9 98½	9 99
Marknoten	61 55	61 62

Cours vom	27.	26.
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	103 87	104 —
Papierrente	85 50	85 72
Silberrente	85 75	85 85
London	125 65	125 75
Oesterr. Goldrente	114 80	114 55
Ungar. Papierrente	95 47	95 57
Elbthalbahn	161 50	161 50
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- O Blatt.

Breslau, 27. März 1886.

Berlin, 27. März. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	27.	26.
Mainz-Ludwigshaf.	96 90	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	84 90	85 50
Gotthard-Bahn	111 50	111 40
Warschau-Wien	248 70	249 —
Lübeck-Büchen	158 20	158 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	27.	26.
Breslau-Warschau	67 —	67 40
Ostpreuss. Südbahn	123 60	123 90

Bank-Actien.

	27.	26.
Bresl. Discontobank	91 20	92 —
do. Wechslerbank	100 50	101 70
Deutsche Bank	155 50	156 50
Disc.-Command. ult.	219 40	222 20
Oest. Credit-Anstalt	500 —	505 50
Schles. Bankverein	102 60	102 80

Industrie-Gesellschaften.

	27.	26.
Brsl. Bierbr. Wiesner	90 50	90 50
do. Eisnb.-Wagenb.	110 20	110 —
do. verein. Oelfabr.	61 —	60 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	92 10	91 50
Schlesischer Cement	122 25	122 50
Bresl. Pferdebahn	132 —	132 —
Erdmannsdrf. Spinn.	83 —	83 —
Kramsta Leinen-Ind.	128 20	128 —
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	105 50	106 25
Donnersmarckhütte	33 20	33 —
Dortm. Union St.-Pr.	53 60	53 50
Laurahütte	77 80	77 75
do. 4½% Oblig.	101 20	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	110 —	— —
Oberschl. Eisb.-Bed.	32 —	32 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 —	117 —
do. St.-Pr.-A.	120 25	119 75
Inowrazl. Steinsalz.	36 70	36 50
Vorwärtshütte	— —	— —

Inländische Fonds.

	27.	26.
Deutsche Reichsanl.	105 70	105 70
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 70	142 70
Preuss. 4% cons. Anl.	105 60	105 50
Prss. 3½% cons. Anl.	101 60	101 60

Cours vom	27.	26.
Posener Pfandbriefe	101 90	102 20
Schles. Rentenbriefe	103 80	103 70
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 40	109 20
do. do. S. II	106 50	106 60

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	27.	26.
Breslau-Freib. 4½%	— —	103 50
Oberschl. 3½% Lit. E	100 20	100 20
do. 4½%	103 70	103 50
do. 4½% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	61 50	61 50

Ausländische Fonds.

	27.	26.
Italienische Rente	98	98 10
Oest. 4% Goldrente	92 90	92 90
do. 4⅕% Papierr.	— —	69 10
do. 4⅕% Silberr.	69 30	69 50
do. 1860er Loose	118 60	118 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 60	63 70
do. Liqu.-Pfandb.	57 20	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	96 10	96 10
do. 6% do. do.	106 25	106 30
Russ. 1880er Anleihe	87 80	88 60
do. 1884er do.	99 60	99 85
do. Orient-Anl. II.	63 10	63 40
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 90	99 20
do. 1883er Goldr.	113 90	114 —
Türk. Consols conv.	15 —	15 20
do. Tabaks-Actien	79 —	79 75
do. Loose	34 60	35 40
Ung. 4% Goldrente	84 —	84 40
do. Papierrente	77 —	77 50
Serbische Rente	81 80	81 80

Banknoten.

	27.	26.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 50
Russ. Bankn. 100 SR.	203 20	203 80
do. per ult.	203 20	203 70

Wechsel.

	27.	26.
Amsterdam 8 T.	169 30	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 33½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 15	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 25	162 20
do. 100 Fl. 2 M.	161 50	161 50
Warschau 100 SR 8 T.	202 90	203 55

Privat-Discont 1⅞ %.

Letzte Course.

Berlin, 27. März, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matt.

Cours vom	27.	26.
Oesterr. Credit ..ult.	50 —	504 —
Disc.-Command. ult.	219 37	221 75
Franzosen ult.	414 —	414 —
Lombarden ult.	203 —	203 —
Conv. Türk. Anleihe	14 87	15 12
Lübeck-Büchen. ult.	158 50	159 —
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 25	67 —
Marienb.-Mlawka ult	56 12	55 75
Ostpr. Südb.-St.-Act.	92 50	93 62
Serben	81 87	81 87

Cours vom	27.	26.
Gotthard ult.	111 25	111 50
Ungar. Goldrente ult.	83 75	84 25
Mainz-Ludwigshaf.	95 75	97 87
Russ. 1880er Anl. ult.	87 62	88 37
Italiener ult.	97 87	98 —
Russ. II. Orient-A. ult.	62 87	63 37
Laurahütte ult.	77 75	78 25
Galizier ult.	84 87	85 12
Russ. Banknoten ult.	203 —	203 75
Neueste Russ. Anl.	99 25	99 75

Producten-Börse.

Berlin, 27. März, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 158, —, Sept.-Oct. 167, —. Roggen April-Mai 137, 25, Sept.-Oct. 142, 25. Rüböl April-Mai 43, 80. Sept.-Oct. 46, 50. Spiritus April-Mai 36, 90, Juli-August 38 90. Petroleum März 23, 40 Hafer April-Mai 126 —.

Berlin, 27. März. [Schlussbericht.]

Cours vom	27.	26.
Weizen. Schwank.		
April-Mai	157 75	158 25
Septbr.-October	166 75	167 25
Roggen. Matter.		
April-Mai	136 75	137 50
Mai-Juni	138 50	139 —
Septbr.-October	142 —	142 25
Hafer.		
April-Mai	126 —	125 75
Mai-Juni	128 75	128 50

Cours vom	27.	26.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	43 80	43 90
Septbr.-October	46 50	46 60
Spiritus. Fest.		
loco	34 90	35 —
April-Mai	36 90	36 80
Juli-August	38 90	38 80
August-Septbr.	39 60	39 50

Stettin, 27. März, — Uhr — Min.

Cours vom	27.	26.
Weizen. Fest.		
April-Mai	159 —	158 —
Septbr.-October	168 —	166 50
Roggen. Unveränd.		
April-Mai	133 50	133 —
Septbr.-October	139 —	139 —
Petroleum.		
loco	12 10	12 10

Cours vom	27.	26.
Rüböl. Behauptet.		
April-Mai	43 70	43 70
Septbr.-October	46 50	46 —
Spiritus.		
loco	34 30	34 40
April-Mai	35 50	35 40
Juni-Juli	37 20	37 —
Juli-August	38 —	37 80

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Oswald Tauchert in Berlin. — Kaufmann Neumann Richter (in Firma N. Richter & Co.) in Berlin. — Uhrmacher Richard Weber in Berlin. — Nachlass des Drechslermeisters Johann Friedrich Hoppe in Essen. — Getreidehändler Heinrich Becker in Goslar. — Maler Hermann Rudnick in Inowrazlaw. — Kaufmann Robert Sudikatis in Königsberg. — Nachlass des verstorbenen Rittergutspächters Conrad Bues in Heinsen. — Nachlass des verstorbenen Kaufmanns Georg Wilhelm Stange in Lübeck. — Kaufmann Jacob Kary zu Janow. — Nachlass des Uhrmachers Otto Albert Julius Müller zu Oelsnitz i. V. — Rittergutsbesitzer Wilhelm von Herford zu Altwasser. — Oskar Malotka, in Firma Oskar von Malotka, zu Tilsit. — Kaufmann August Heinrich Schmitt zu Wiesbaden.

heit des General-Inspecteurs der Festungen, bis zur Abreise des neuen General-Inspecteurs die schwarz-weiße Fahne. Gestern Nachmittag verabschiedete sich General v. Stiehle von den Offizieren und Beamten der hiesigen Garnison; heute Morgen brachten sämmtliche Musikcorps der hiesigen Garnison ihrem bisherigen commandirenden General eine Abschiedsmusik dar.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 27. März. Im Herrenhaus, dessen Sitzung Bismarck am Ministertisch beiwohnte, wurde auf Antrag des Prinzen Carolath der bekannte Antrag des Bischofs Kopp mit der Kirchenvorlage an die Commission zurückverwiesen. Carolath erklärte, daß er und seine politischen Freunde dadurch nicht ihre Zustimmung zu dem Antrag ausdrücken. Sie wollten zwar den Frieden, aber unter voller Wahrung der Würde und der Interessen des Staates.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 27. März. Dem Ehrendomherrn Probst Dinder in Königsberg ist mittels Allerhöchst vollzogener Urkunde vom 26. März die landesherrliche Anerkennung als Erzbischof von Gnesen und Posen ertheilt worden. Zugleich verfügte der Cultusminister die Wiederaufnahme der Staatsleistungen für den Umfang des Sprengels der vereinigten Diöcesen vom 1. Januar 1886 ab.

Wien, 27. März. Der Börsensteuer-Ausschuß beschloß die Einsetzung eines Subcomités zur Ausbreitung eines Gesetzentwurfs nach Vernehmung von Experten.

Brüssel, 27. März. Der gestrige Ministerrath, welchem der Brüsseler Bürgermeister beiwohnte, beschloß, die Garnison Brüssels solle sich bereit halten, um nach Charleroi abzurücken. Die Bürgergarde solle dann theilweise den Dienst der Brüsseler Garnison übernehmen.

Charleroi, 27. März. Die ganze Nacht dauerten die Ruhestörungen und Verwüstungen fort. In Roux feuerten Soldaten auf die Strikenden, tödteten 5 und verwundeten eine große Anzahl. Viele Landhäuser und Schlösser in der Umgegend wurden in Brand gesteckt. In Marchienne und Roux wurde um weiteren Zuzug von Truppen gebeten. Zahlreiche Verhaftungen, darunter von Fremden, sind erfolgt. Die Strikenden sind mit Knütteln und Hacken bewaffnet, widersetzen sich den Truppen und bedrohen die Stadt, welche von der Bürgergarde vertheidigt wird. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

London, 27. März. Die „Times" besprechen die gestrige Rede Bismarck's im Reichstage. Sie urtheilen abfällig über die Haltung des Reichstages und bemerken: Bismarck habe sich das Recht erworben, daß man ihm betreffs der Reichsinteressen Vertrauen schenke, während man dasselbe nicht vom Reichstage sagen könne, da dieser die Fähigkeiten für Handhabung großer Angelegenheiten erst noch zu beweisen habe. Die vom Kanzler über den Reichstag geübte Kritik sei nur zu wohlbegründet.

London, 27. März. Der „Daily Telegraph" erfährt: Chamberlain und Trevelyan demissionirten gestern endgiltig; andere Mitglieder des Ministeriums, welche nicht dem Cabinet angehören, dürften nächste Woche ebenfalls demissioniren. Stansfeld wird als Nachfolger Chamberlains bezeichnet.

London, 27. März. Aus Rangun wird vom 26. März ein Zusammenstoß zwischen den britischen Truppen und den Aufständischen bei Yemethen gemeldet, wobei die Engländer einen Todten und zwei Schwerverwundete, darunter ein Offizier, hatten. Die Aufständischen verloren 40 Todte.

Hamburg, 26. März. Der Postdampfer „Saronia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Triest, 26. März. Der Lloyddampfer „Mars" ist heute aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 27. März.

* **Annahme deutscher Reichsbanknoten in Russland.** Zu den russischen Hauptzollstellen, welchen es bereits früher gestattet war, Kassenanweisungen der Deutschen Reichsbank unabhängig von Goldmünzen und anderen Werthen zu den gesetzlich anerkannten Preisen anzunehmen, ist durch Verfügung des Finanzministeriums jetzt auch das Hauptzollamt Reval in Esthland getreten. Die deutschen Reichsbanknoten werden jedoch bei der Zollentrichtung in Russland, was nicht allgemein bekannt sein dürfte, nur in ganzen Summen angenommen, d. h. ohne dass auf dieselben etwas herausgegeben wird.

Die Generalversammlung der Süddeutschen Boden-Creditbank genehmigte die vorgeschlagene Dividende von 6½ pCt. und die bereits bekannten anderen Anträge des Aufsichtsraths und der Direction. Die Mitglieder des Aufsichtsraths, deren Mandat abgelaufen war, wurden wiedergewählt.

* **Russischer Zucker-Export.** Unser □-Correspondent schreibt uns aus Warschau: Einer Privatnachricht zufolge ist die brennende Frage des Zuckerexports ins Ausland nunmehr unter folgenden Bedingungen geregelt. Der im Mai ablaufende Exporttermin mit der rückzahlbaren Prämie von 80 Kop. pro Pud wird bis zum 1./13. Juli für die über die europäische Grenze gehenden Transporte verlängert. Der Termin für den Zuckerexport über die asiatische Grenze ist bis zum 10. Mai 1891 prolongirt. Behufs Hebung der Zuckerpreise sind nachstehende Beschlüsse gefasst worden: Vom Beginn der künftigen Campagne 1886/87 an wird die Gesammtproduction auf 20 Millionen Pud beschränkt, von welchen eine Accise von 85 Kop. pro Pud zur Erhebung gelangt. Das Productionsquantum jeder Fabrik wird aus der durchschnittlichen Productionsziffer der letzten 5 Jahre fixirt. Jedes mehr producirte Quantum unterliegt der doppelten Accisesteuer, die jedoch zurückgezahlt wird, falls das Mehrquantum innerhalb eines Jahres nach dem Ausland exportirt wird. Behufs Hintertreibung von Speculationen soll der Eingangszoll an den Häfen des Schwarzen Meeres auf Rubel 1,90 in Gold herabgesetzt werden. Erhöht sich der Zuckerpreis an der Kiewer Börse auf Rubel 5½ pro Pud, so bleibt es dem Ermessen des Finanzministers vorbehalten, den Eingangszoll auf Rubel 1½ zu ermässigen.

Marktberichte.

Berlin, 26. März. [Städtischer Centralviehhof.] (Amtlicher Bericht der Direction.) Am heutigen kleinen Freitagmarkt standen zum Verkauf: 363 Rinder, 710 Schweine, 848 Kälber und 350 Hammel. Von Rindern wurden nur 36 Stück zu Preisen des letzten Hauptmarkts verkauft. Auch bei Schweinen trat keine Preisänderung ein. Der Markt verlief schleppend und liess Ueberstand. Ia. Qualität fehlte. Das Kälbergeschäft ging ebenfalls nur langsam von Statten. Ia. 40 bis 48, IIa. 28—38 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. In Hammeln war der Umsatz zu gering, um für massgebende Preise einen Anhalt zu bieten.

Hamburg, 26. März. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: März 25½ Br., 25¼ Gd., April-Mai 25¼ Br., 25¼ Gd., Mai Juni 25½ Br., 25¼ Gd., August-September 27½ Br., 27¼ Gd., September-October 28¼ Br., 28 Gd. — Tendenz: flau.

Gross-Glogau, 26. März. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der Markt in fester Haltung. Preise sind unverändert zu notiren und zwar: Gelbweizen 15—15,80 Mark, Roggen 12—13 Mark, Gerste 12—13,40 Mark, Hafer 13,80—14,40 Mark. Alles pro 100 Kilogramm.

Magdeburg, 26. März. [Zuckerbericht.] Rohzucker. In den letzten acht Tagen herrschte durchschnittlich ein etwas festerer, angenehmerer Ton an unserem Markt. Von Seiten des Exports als auch einiger Inlands-Raffinerien trat entsprechende Frage auf, die unterstützt durch besser lautende Auslandsberichte eine kleine Preissteigerung von ca. 30 Pf. für Kornzucker Rendement 88 und 10 bis 20 Pf. für 96er Raffinerie-Waare und Nachproducte möglich machte. Das Angebot war auch in dieser Woche, in Berücksichtigung der Jahreszeit, ein recht kleines. Umsatz 52000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Die Tendenz unseres Marktes war während dieser Berichtsperiode zwar eine ruhige, jedoch anhaltend recht feste. Seit Mitte der Woche erfreuten sich gemahlene Zucker etwas besserer Beachtung und wurden dafür nicht nur schlank vorwöchentliche, sondern in den letzten Tagen auch 25 Pf. höhere Preise bewilligt.

Melasse: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. excl. Tonne, 3,60 bis 4,10 Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% — M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 21,90—22,20 M., do. 95% — M., do. 88° Rendement 20,80—21,10 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 17,80—18,70 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass 28 M., do. fein do. 27,50 M., Melis ff. do. 27 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — M., do. II. do. 28,00 M., gem. Raffinade I. incl. Fass —,— M., do. II. do. 25,75—27 M., gem. Melis I. incl. Fass 25—25,25 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 22,50—24,50 M. Alles per 50 Klgr.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein **Margarethe Quaadt**, Herr Apothekenbesitzer **Gustav Carmesin**, Berlin. Fräul. **Elisabeth Schmidt**, Herr Ger.-Assessor **Lucas Kanzow**, Potsdam.

Verbunden: Herr Professor Dr. **Hermann Lüdemann**, Fräulein **Magdalene Coler**, Bern-Berlin. Herr Landrath **Otto Weidlich**, Fräulein **Elisabeth Dettmar**, Merseburg.

Gestorben: Verw. Frau Professor **Emilie Walter**, geb. **Stüler**, Berlin. Herr Gymnasial-Lehrer **Otto Müller**, Brandenburg a. H. Herr Particulier **Gottlieb Offig**, Strehlen. Herr Gutsbes. **Robert Lämmchen**, Gusten, Kreis Ohlau.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans." Dierig, Fabrikbs., n. Fr., Ob.-Langenbielau. Wood, Ing., Brüssel. Sehlbach, Fbrkt., Barmen. Baumert, Kfm., Glogau. Piffko, Kfm., Waldenburg i. S. Klein, Kfm., Frankfurt a. M. Kalb, Kfm., Hanau. Lichterfeld, Kfm., Lodz. Stahlkopf, Kfm., Berlin. Blaise, Kfm., Malmedy. Hermersdorfer, Kfm., Düren. Blum, Kfm., Wien. Rothschild, Kfm., Frankfurt a. M. Roch, Kfm., Berlin. Hulter, Kfm., Iserlohn. Auris, Kfm., Darmstadt.

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11. Achilles, Kfm., Berlin. Rosenwald, Kfm., Bamberg. Meyer, Kfm., Berlin. Frau Gräfin Stosch, Rtgbes., Frauenhain. Frau Mathis, Rtgbs., Klein-Schwein. Meyer, Kfm., n. Gem., Leipzig. Steiner, Kfm., n. Gem., Berlin. Löbell, Kfm., n. Gem., Berlin. Frau Schönstädt, Rent., n. T., Berlin. Frau Levy, Rent., Berlin. Frau Neumann, Rent., Berlin. Dogny, Ingen., Berlin. Tischler, Kfm., Hamburg. Strom, Kfm., Burtscheid. Levy, Kfm., Berlin. Schönstädt, dgl.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl. v. Prittwitz u. Gaffron, Rittm. u. Rgb., n. Gem., Gläsen. Baron von Staël-Holstein, Rgb., Livland. Fletscher, Rgb., Lampersdorf. Tirard, Manufacturier, Paris. Sonneren, Manufacturier, Paris. Frau Baumeister Lorenz n. Tochter, Liegnitz. Frl. Holländer, Partik., Berlin. Fr. Friedeberg, Partik., Berlin. Heimann, Kfm., Berlin. Dr. Aubers, Geh. Rath u. Prof., Berlin. Milch, Kfm., Berlin.

Riegner's Hôtel, Königsstr. Dr. Krauskopf, pr. Arzt, n. Gem., Breslau. Lissauer n. Gem., Sprottau. Oppenheim, Kfm., Cassel. Vahlberg, Kfm., Plauen. Salmony, Kfm., Frankfurt. Sack, Kfm., Berlin. Fuchs, Kfm., Leipzig. Lemberg, Kfm., Breslau. Siegmann, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis d. Centralbahnhof. Stegmann, Reg.- u. Baurath, Kattowitz. Wedekamp, Kfm., Magdeburg. Zielinski, Ingen., Warschau. Trier, Kfm., Darmstadt. Dr. Schröder, Königsberg i. Pr. Roth, Kfm., Frankfurt a. M. Quast, Kfm., Rheydt. Wandrey, Stadtrath, n. Gem., Strehlen. Zander, Director, Rybnik. Schröter, Heidelberg. Kopitowski, Ing., Warschau. Schwabacher, Kfm., Würzburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22. Müller, Gutsbs., Posen. Glatschke, Kfm., Leipzig. Müller, Kfm., Neisse. Färber, Kfm., Berlin. Abicht, Kfm., Ilmenau. Wolf, Kfm., Nürnberg. Fernbach, Kfm., Sprottau. Grund, Kfm., Glatz. Liphardt, Kfm., Hamburg. Buch, Kfm., München, Aussusser, Kfm., Wien.

Courszettel der Breslauer Börse vom 27. März 1886.

Wechsel-Course vom 26. März.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,625 bz
do. do.	2½	2 M.	168,85 G
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,39 bzG
do. do	2	3 M.	20,30 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	203,25 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,90 bzG
do. do.	4	2 M.	161,10 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,80 B	105,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,45à55 bz	105,35 bz
do. do.	3½	101,60 bzB	101,30 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,25 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,55 bz	103,40 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	99,35 G	99,35 G
do. Lit. A. ...	3½	99,10à20 bz	99,05 bzG
do. Lit. C. ...	3½	99,10à20 bz	99,05 bzG
do. Rusticale .	3½	99,10à20 bz	99,05 bzG
do. altl.	4	101,20 G	101,20 bz
do. Lit. A....	4	101,20 bzG	101,20 bz
do. do. ...	4½	101,55 bz	101,30 G
do. do. II.	4	101,50 bzB	101,45 bz
do. do.	4½	101,55 G	101,70 B
do. do. II..	4	101,20 bzG	101,20 bz
do. do	4½	101,55 bz	101,30 G
do. Lit. B....	4	—	100,50 bz
Posener Pfdbr.	4	102,20 bz	102,15 bzG
do. do.	3½	99,50 B	99,40 B
Rentenbr., Schl.	4	103,55 G	—
do. Landesc.	4	102,00 G	102,25 G
do. Posener	4½	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,90 G	103,90 G
do. do.	4½	102,75 B	102,60 bz
Centrallandsch.	3½	99,15 G	99,10 G

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,65 bz	101,65à75 bz
do. do. rz. à 110	4½	109,75 G	109,70 G
do. do. rz. à 100	5	—	104,00 B
do. Communal .	4	101,60 G	101,65 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	98,90à70 bz	98,90 bz
Berl. Strssb. Obl.	4	102,00 B	102,00 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	101,50 B	101,50 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat ..	4½	100,00 B	100,00 B
Kramsta Gw.Ob.	5	103,00 B	103,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,00 B	101,25 B
O.S-Eisenb.-Bd.	5	94,25 G	94,25 G

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
OestGold-Rente	4	92,50 G	92,50 G
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,70 bz	69,50 bzG
do. do. A.-O.	4⅕	69,50 B	69,30 bzG
do. Pap.-R. F./A	4⅕	69,00 G	69,00 bzG
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,25 G	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	84,10à15 bz	84,35 bz
do. Pap.-Rente	5	77,00 G	77,25 G
Krak.-Oberschl.	4	99,50 G	99,60 G
do. Prior.-Obl	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,75à50 bz	57,75 bz
do. Pfandbr. .	5	63,70à60 bz	63,70 bz
Russ. 1877 Anl.	5	100,25 G	100,25 G
do. 1880 do.	4	88,35 G	88,45 bzG
do. 1883 do.	6	114,00 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	99,70 bz kl. 99,70bz	99,90 ebzB kl. 99,90 ebzB
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	63,75 B	64,00 B
do. do. III.	5	63,75 B	64,00 B
Italiener	5	98,10 B	98,00 G
Rumän. Oblig..	6	106,10 G	106,20 B
do. amort. Rente	5	96,25 bz kl. 6,35bz	96,30 bz kl. 6,35bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,20 ebzB	conv. 15,25 G
do. 400Fr-Loose	—	35,50 B	35,00 G
Serb. Goldrente	5	81,50 G	81,50 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,00 G	67,00 G
Dortm.-Gronau	4	4 2/5	67,00 G	67,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	4	7½	97,25 B	98,00 B
Marienb.-Mlwk.	4	2/3	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	103,00 B	103,00 B
do. D. E. F. G.	4	103,60 G	103,40 bzG
do. H. J. ..	4½	103,60 G	103,40 bzG
do. Lit. K.	4	103,60 G	103,40 bzG
do. 1876	5	103,60 bzG	—
do. 1879	5	103,60 bzG	—
Br.-Warsch. Pr	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	99,90 G	99,90 bz
do. D........	4	103,40 G	103,30 G
do. 1873	4	103,40 G	103,30 G
do. 1883	4	103,40 G	103,30 G
do. Lit. F. ...	4½	103,60 bzG	103,45 bzG
do. Lit. G. ...	4	103,60 bzG	103,45 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	103,60 bzG	103,45 bzG
do. 1874	4	103,60 bzG	103,45 bzG
do. 1879	4½	106,00 B	105,85 bz
do. 1880	4	103,60 G	103,45 G
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,60 G	103,45 G
do. do. ..	4	104,25 B	104,30 B

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1 2/5	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	4	5	92,00 B	92,00 B
Brsl. Wechslerb.	4	5 5/6	101,35 G	101,40 G
D. Reichsbank .	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5½	103,00 bz	103,00 B
do. Bodencred.	4	6	113,00 B	113,00 B
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	—

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	162,20 bz	162,35 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	203,40 bzB	203,75 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	6½	—	131,50 G
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	8½	111,00 G	111,50 B
Donnersmrckh	4	1	33,40 B	33,50 B
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	32,00 G	31,75 etw.bz
Oppeln. Cement	4	5½	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1520 B	1520 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4 1/3	—	—
do. Immobilien	4	4½	88,50 G	88,75 B
do. Leinenind. .	4	8⅔	128,00 G	128,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	4	5	93,00 G	93,00 B
Laurahütte. ...	4	4	78,00 bz	78,50 bzB
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	61,50 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 27. März. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Mk.	gute höchst. Pf.	gute niedr. Mk.	gute niedr. Pf.	mittlere höchst. Mk.	mittlere höchst. Pf.	mittlere niedr. Mk.	mittlere niedr. Pf.	geringWaare höchst Mk.	geringWaare höchst Pf.	geringWaare niedr. Mk.	geringWaare niedr. Pf.
Weizen, weisser	16	—	15	60	14	80	14	60	14	30	13	90
Weizen, gelber .	15	80	15	40	14	40	14	20	13	80	13	60
Roggen	13	—	12	80	12	50	12	20	12	—	11	60
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	13	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	40
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine Mk.	feine Pf.	mittlere Mk.	mittlere Pf.	ord. Waare Mk.	ord. Waare Pf.
Raps	20	20	19	70	18	60
Winter-Rübsen ..	19	70	19	—	18	40
Sommer-Rübsen .	23	50	21	50	19	50
Dotter	22	50	20	50	19	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50
Hanfsaat	17	—	16	50	16	—

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Commission.
Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 27. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe ruhig, ord. 33—35, mittel 36—39, fein 40—44, hochf. 45—51, Kleesaat weise unverändert, ord. 28—32, mittel 33—40, fein 41—51, hochfein 52—62.

Roggen (per 1000 Kilogramm) fester, gek. — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, März 130,00 Br., April-Mai 131,00 Gd., Mai-Juni 134,50 Br., Juni-Juli 137,00 Gd., Juli-August 139,00 Gd., September-October 142,00 bez.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Centner, per März 130,00 Br., April-Mai 133,00 Br., Mai-Juni 134,00 Br., Juni-Juli 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per März 45,00 Br., April-Mai 45,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter abgelaufene Kündigungscheine —, März 33,30 Gd., März-April 33,30 Gd., April-Mai 34,20 Gd., Mai-Juni 34,60 Gd., Juni-Juli 35,70 Gd., Juli-August 37,00 Br., August-September 37,70 Br., September-October 38,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) unverändert.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 29. März:
Roggen 130,00, Hafer 130,00, Rüböl 45,00 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 27. März: 33,30 Mark.

Magdeburg, 27. März. **Zuckerbörse.**

	27. März.	26. März.
Kornzucker excl. von 96 pCt. ..	22,20—21,90	22,20—21,90
Rendement 88 pCt.	21,10—20,80	21,10—20,80
Nachproducte excl. Rend. 75 pCt.	18,70—17,80	18,70—17,80
Brod-Raffinade ff.	28,00	28,00
Brode f.	27,50	27,50
Gem. Melis I incl. Fass	25,25—25,00	25,25—25,00
Gem. Raffinade II incl. Fass	27,00—25,75	27,00—25,75

Tendenz am 27. März: Fest.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau